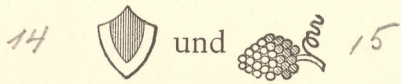




## WAND- UND DECKENMALEREIEN AUS DEM WESTCHOR DER STIFTSKIRCHE ZU ESSEN. \*)

Der im 10. Jahrhundert erbaute Westchor der Kirche zu Essen stellt den Versuch dar, das System der achteckigen Palastkapelle Karls des Grossen in Aachen mit einer Langhaus-Anlage zu verbinden. Die daselbst 1883 wiederentdeckten Malereien — etwa aus der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts — schliessen sich dem Stil der Karolingischen Kunst an und zählen zu den ältesten Resten der monumentalen Malerei in Deutschland. In den Figuren, vornehmlich in der Bildung der Köpfe, sowie im Ornament erkennt man deutlich die Nachklänge der antikerömischen Kunst. Das Kuppelgewölbe des Chors enthält die Reste eines Weltgerichtbildes auf blauem Grunde, von dem eine Ecke mit

Teufelsfiguren abgebildet ist. — In den Zwickelfeldern zwischen den grossen Tragebögen des Achtecks sitzen Medaillons (40 cm breit) mit weiblichen Brustbildern. Die Laibungen dieser Bögen (38 cm breit) zeigen Ornamente, welche antiken Mosaiken nachgeahmt sind. Anklänge an Stein- und Mosaikornamente zeigen auch einige andere Muster. — Die Gurtbögen auf den Emporen (60 cm breit) enthalten je fünf Rundbilder mit den Halbfiguren von Lehrenden (Aposteln?) und Zuhörern. — Die Umrisse der in vorwiegend lichten, gelben, roten und braunlichen Tönen gehaltenen Bemalung sind kräftig rotbraun und schwarz vorgezeichnet.



## GEWÖELBEMALEREIEN DER KIRCHE MARIAE ZUR HOEHE IN SOEST.

Die Hoehenkirche in Soest, ein romanischer Gewöelbebau vom Ende des XII. Jahrhunderts besteht aus dem dreischiffigen Langhause (mit Kreuzgewöelben im Mittelschiff und dreieckigen Kappen in den Abseiten) und einem quadratischen Chor. Saemtliche Gewöelbe, die Pfeiler und Theile der Wandflaechen sind mit Ornamenten bemalt, die in der flotten, skizzenhaften Behandlung, mit den zierlichen Rankenbaeumen und phantastischen Thierfiguren an den Grotteskenstil der Antike und Renaissance erinnern. Die Schiffpfeiler und Bogenlaibungen

enthalten aufsteigendes Rankenwerk, die Wandsockel Teppichmuster; breite Ornamentsaerume theilen und umrahmen die Gewöelbekappen. Die Scheitel kennzeichnen bunte Schuppenmuster. Hierzu kommen gemalte Bögen und Saeculen als Umrahmungen von Nischen und Fenstern. Die Ornamentmalereien erstreckten sich urspruenglich auch auf den Chor, sind aber in der Mitte des XIII. Jahrhundert daselbst durch figuerliche Compositionen grossen Stils ersetzt worden.

Die Chorwoelbung enthaelt eine Darstellung der thronenden Madonna umgeben von einem

\*) P. Clemen, die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Bnd. II. 1892.